

Meinungsaustausch in der russischen Botschaft

Am 26. November 2021 traf der russische Botschafter Sergej Netschajew gemeinsam mit Diplomaten der russischen Botschaft mit Vertretern des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaft zusammen. An dem traditionellen, wenngleich unregelmäßig stattfindenden Meinungsaustausch zwischen Botschaftsangehörigen und Vertretern der Zivilgesellschaft in der Botschaft der Russischen Föderation in Berlin nahmen rund 50 Vertreter deutsch-russischer Freundschaftsgesellschaften und Partnerschaftsvereine teil. Für Fragen und An-

schen Beziehungen schlecht seien, zugleich betonte er, dass man nicht zu pessimistisch sein dürfe. Russland halte die strategischen Beziehungen zu Deutschland für wichtig und man sei in zahlreichen Bereichen gut vernetzt – von der Wirtschaft über den Energiesektor bis hin zur regionalen und parlamentarischen Zusammenarbeit. Die Mehrheit der Bürger in Russland wolle in Frieden und guter Zusammenarbeit mit dem jeweils anderen Land leben, und das seien nicht nur Vertreter der älteren und Nachkriegsgeneration, sondern auch der jungen Generation.



regungen standen Diplomaten aus der Politischen, der Kultur-, der Presse- und der Visaabteilung bereit.

In seiner Begrüßungsrede sprach Botschafter Netschajew den Teilnehmenden Lob und Anerkennung für ihr „unbeirrtes Festhalten“ an den deutsch-russischen partnerschaftlichen Beziehungen, die in vielen Fällen bereits auf jahrzehntelange gemeinsame Arbeit und Erfahrungen zurückblicken, und der Volksdiplomatie aus. Die bilateralen und mittlerweile auch zahlreichen regionalen Projekte in den Bereichen Bildung und Wissenschaft, Kultur, Jugend- und Schüleraustausch, Sport, Gesundheit, Soziales und humanitärer Austausch sind Legion, und sie sind von ganz besonderer Bedeutung in Zeiten angespannter politischer Beziehungen. Netschajew konstatierte, dass die deutsch-russischen

Am 26. November 2021 fand ein Treffen in der Russischen Botschaft mit Vertretern deutsch-russischer Freundschaftsgesellschaften statt

Der Vorsitzende des BDWO Peter Franke zeichnete ein eher negatives Bild der zukünftigen Russlandpolitik der neuen Bundesregierung und verwies darauf, dass Foren wie der Petersburger Dialog tot und sprachlos seien, man mithin neue Formen der Kooperation nicht nur im politischen, sondern auch im zivilgesellschaftlichen Bereich entwickeln müsse, die vom echten Wunsch nach gegenseitigem Verständnis und Dialog getragen werden sollten. Botschafter Netschajew betonte die Bereitschaft Russlands mit allen zusammenzuarbeiten und unterstrich, dass man historisch in den Beziehungen mit allen „politischen Farben“ Deutschlands bereits eine gute Zusam-

menarbeit gehabt habe – mit den Grünen ebenso wie mit der FDP, der SPD, der CDU/CSU. Die auf der Tagesordnung stehenden Fragen und Probleme bleiben und seien riesig, man müsse optimistisch sein, dass das Interesse an der Behandlung und Lösung auf allen Seiten da sei. Ein gesondertes Kapitel seien die negativen Berichterstattungen über Russland in Deutschland, aber dem widersprächen die guten Beispiele der Kooperation. Er hob hervor, dass Entfremdung nicht zugelassen, der Dialog nicht abgebrochen werden dürfe.

Man weiß nicht, vielleicht ist Botschafter Netschajew unangemessen optimistisch, was den Wunsch der westlichen Partner nach „Zusammenarbeit auf Augenhöhe“ betrifft. Fraglos hat sich die Feindbildzeichnung in westlichen Ländern – und dies betrifft nicht nur Russland, sondern auch China – in den letzten Jahren merklich verschärft und wird jeglichen Friedensinitiativen der Russischen Föderation im Westen eine Absage erteilt.

Alexandra Katschalowa, 1. Botschaftsrätin für Kultur, berichtete über die kulturellen Beziehungen 2021 und die Pläne für

le der Botschaft, äußerte sich zur tendenziösen Berichterstattung in Deutschland und alternativen Medienberichten von russischer Seite, und Herr Ladkows, Mitarbeiter des Konsulats, berichtete über Fragen der Visaerteilung sowie die Anerkennung/Nichtanerkennung von Impfstoffen bei Reisen in die Russische Föderation.

Der BDWO stellte sich breit in den Bereichen Partnerschaftsarbeit der deutsch-russischen Gesellschaften, der Städtepartner sowie von Kultur und Sprache vor. Gerhard Laier sprach für die Partnerschaftsarbeit Ettligen-Gattschina, der Verein Freunde Baschkortostans aus Halle, einer der Vereine mit sehr jungen Mitgliedern, war mit Regina Achmetowa und Rezeda Muchtarullina vertreten, Dr. Helgard Lörcher, Freundeskreis Heidelberg-Simferopol, sprach über die ungeachtet aller Schwierigkeiten durchgeführten Projekte im Sprach- und Kulturbereich mit den Partnern auf der Krim, deren Zugehörigkeit zur Russischen Föderation im Westen nicht anerkannt wird. Beiträge zu den Deutsch-Russischen Städtepartnerschaften gab es zwei. Kirill Wedernikow vertrat die



das Jahr 2022, die unter anderen die Jubiläen von Zar Peter I., den Komponisten Skrjabin und Strawinski, aber auch den Mathematiker-Kongress, der 2022 in Sankt-Petersburg stattfindet, und die Volleyball-Weltmeisterschaft der Herren in zehn russischen Städten (26. August bis 11. September) einschließen. Ilja Roschkow, Leiter der Pressestel-

Städtepartnerschaft Erlangen-Wladimir, und Barbara Lachhein, Vorsitzende der Gesellschaft für deutsch-russische Begegnungen Essen, blickte insbesondere mit Blick auf die Deutsch-Russische Städtepartnerkonferenz, die 2023 in Essen stattfinden wird, und die zivilgesellschaftliche Zwischenkonferenz, die für Mai 2022 eben-

Kontakte

falls in Essen geplant ist, bei allen wahrnehmbaren Problemen im politischen Verhältnis beider Länder und den sich aus der Coronavirus-Pandemie ergebenden Reisebeschränkungen ein wenig optimistisch in die deutsch-russische Zukunft. Dr.



Regina Achmetowa (li.) und Rezeda Muchtarullina stellen die Arbeit des Vereins „Freunde Baschkortostans“ aus Halle/Saale vor

Heinz Wehmeier, Stellvertreter Vorsitzender des BDWO und Stellvertretender Vorsitzender der Deutsch-Russländischen Gesellschaft Lutherstadt Wittenberg, zeichnete ein breites Bild, dessen, was insbesondere im Bereich Kultur und kultureller Austausch in den letzten beiden Jahren möglich war und ging auf die Ausstellung der Aquarelle von Walther Wichmann, Wehrmachtssoldat und Künstler, die auch in Smolensk gezeigt werden soll, ein. Oksana Kogan-Pech, Leiterin des RussoMobil-Projekts, berichtete über die russische Sprache an deutschen Schulen, über Online-Stunden der RussoMobil-Lektorinnen, um den „Faden nicht abreißen zu lassen“, über geänderte Wahrnehmungen von Schülern und die jüngsten Einsätze des „mobilen Werbers für Russisch an deutschen Schulen“. Den Arbeitskreis 8. Mai im BDWO vertrat Brigitte Großmann, die das Treffen nutzte, um das Buch „Osterkundung. Friedensbotschaft. Persönliche Begegnungen von

Menschen aus Deutschland mit Russen, Ukrainern, Belarussen und anderen östlichen Nachbarn seit 1945“ vorzustellen.

Fraglos. Die Feindbildzeichnung ist da wie auch die NATO-Aggression an den russischen Grenzen, bedrohlich spitzen

sich die Gefährdungen rund um den Ukraine-Konflikt zu. Die lang haltenden Fäden nicht abreißen zu lassen, Projekte und Partnerschaften weiterzuführen, den Gedanken der Völkerverständigung und des Friedens in Zeiten bedrohlicher Aggression und Feindbildzeichnung zu wahren und in der konkreten Zusammenarbeit zu realisieren – das ist es, was die zivilgesellschaftlichen Akteure der deutsch-russischen Beziehungen umtreibt. Gut ist, wenn die Tür der Russischen Botschaft offen ist wie auch die Ohren der Mitarbeiter des diplomatischen Korps.

Britta Wollenweber,
Wostok, Berlin

Treffen von Aktiven in den deutsch-belarussischen Städtepartnerschaften

Botschafter Denis Sidorenko begrüßte am 3. Dezember 2021 die knapp 30 anwesenden Teilnehmer aus Freundschaftsgesellschaften und Städtepartnerschaftsvereinen in der Botschaft der Republik Belarus und sprach einen Dank aus, angesichts der Zeit, Kraft und Liebe in den Partnerschaften, durch die ein großer Beitrag zur Entwicklung der belarussisch-

deutschen Beziehungen und zur Annäherung der Völker geleistet werde. Er verwies auf die schwierigen Beziehungen zwischen Deutschland und Belarus seit den Protesten nach der Präsidentschaftswahl 2020, auf die der Westen allein in der Sprache der Sanktionen gegenüber der Staatsführung reagiere. Dies ignoriere den innergesellschaftlichen Dialog in Belarus, wie er etwa im Verfassungsprozess und der Neujustierung der Machtverteilung zum Ausdruck komme. Doch brachte Botschafter Sidorenko auch seine Hoffnung zum Ausdruck, dass es insbesondere auf der konkreten Projektebene weiterhin Zusammenarbeit gebe und im Jahr 2022 die 11. Deutsch-Belarussische Städtepartnerschaftskonferenz, die aufgrund der Coronapandemie im März 2020 nicht stattfinden konnte, durchgeführt werden kann.

Peter Franke, Vorsitzender des BDWO, erinnerte daran, dass in den Wochen rund um die Präsidentschaftswahl in Belarus und angesichts der folgenden Proteste und Demonstrationen im BDWO und seinen Mitgliedsvereinen heftig darüber diskutiert wurde, wie man mit den Protesten umgehen beziehungsweise inwieweit man für die eine oder andere Seite Partei ergreifen solle. Es habe sich gezeigt, dass sich in den Vereinen wie im Verband Menschen mit sehr unterschiedlichem politischem Verständnis für eine Verständigung mit den Bürgern der Nachfolgestaaten der UdSSR und Belarus einsetzen und zwar in sehr konkreten Projekten und über politische Grenzen hinweg. Einig seien sich alle Mitglieder und Mitgliedsvereine in der konkreten bürgerschaftlichen Arbeit gemeinsam mit ihren Partnern, während sie die Situation in den Partnerländern selbst durchaus sehr unterschiedlich einschätzten. In diesem Sinne gehe es bei dem Arbeitstreffen vor allem um die konkrete Arbeit vor Ort und die Zusammenarbeit mit den Partnern in Belarus.

Angesprochen wurden sowohl die Flüchtlingskrise an der belarussisch-polnischen Grenze

– ein Armutszeugnis der EU, der es vor allem um Abschottung geht – als auch die schwierige Frage der politisch motivierten Nichtanerkennung der Zertifizierung des russischen Impfstoffes Sputnik V, der in Belarus produziert und verimpft wird, was Reisen belarussischer Bürger nach Deutschland fast verunmögliche und Hürden für die Partnerschaftsarbeit schaffe.

Danach stellten sich alle Teilnehmer des Arbeitstreffens vor und berichteten über ihre Projekte und Aktivitäten seit dem letzten Treffen im Dezember 2019. Es zeigte sich, dass es überraschend viele Aktivitäten gab und gibt, allerdings die Zusammenarbeit sowohl auf belarussischer wie auf deutscher Seite nicht leichter wird. So reduzieren allein die Sanktionen gegen die belarussische Fluggesellschaft Belavia die Möglichkeiten des Zusammenkommens, da die Anreise nach Belarus jetzt nur über Istanbul und Moskau per Flugzeug oder über Litauen per Flugzeug und Bus erfolgen könne. Es zeigte sich, dass es Verschiebungen gibt, humanitäre Hilfe und Kindererholung stehen kaum mehr im Mittelpunkt der Partnerschaftsarbeit. Vielmehr traten in den letzten Jahren Aktivitäten in Kultur und Politik, der Fach-, Schüler- und Jugendaustausch sowie Kooperationen in der Wirtschaft und im Umweltschutz in den Vordergrund, so beispielsweise Ausstellungsprojekte wie von Heinz Wehmeier von der Deutsch-Russländischen Gesellschaft Lutherstadt Wittenberg vorgestellt oder der Bau von Solaranlagen, den Dietmar Kolmar vom Freundeskreis Kostjukowitschi-Dietzenbach e. V. mit Blick auf nachhaltige kommunale Partnerschaft erläuterte. Andreas Schneider, Stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Behindertenverbandes in Deutschland (ABiD), überbrachte Grüße des ABiD-Vorsitzenden Markus Grampner und berichtete über Online-Veranstaltungen mit dem Belarussischen Behindertenverband. Irmgard Schuchardt vom Kinderhilfverein Petershagen/Eggersdorf konnte

wenig Positives über Kindererholungsaufenthalte in Deutschland berichten. Hier wirkt vor allem die COVID-19-Pandemie als Hemmnis, die letzten Kinder aus strahlenverseuchten belarussischen Gebieten waren 2019 in Deutschland. Franz Blum, Vorsitzender des Freundeskreises Mainz-Minsk, der

Es zeigte sich beim Treffen von Aktiven in den deutsch-belarussischen Partnerschaften, dass es trotz aller Widrigkeiten überraschend viele Aktivitäten auch in 2020 und 2021 gab



sich vor allem mit Fragen der Zwangsarbeiter beschäftigt hatte, berichtete von den Umorientierungen auf Deutschlandseminare und Kurzfilme. Aus dem Städtischen Arbeitskreis Friedrichshafen-Polozk war wenig zu berichten, mehr aber über den Freundeskreis Polozk, der im Jahre 2020 sein 25-jähriges Jubiläum feierte. Patenfamilien, Begegnungsstätte, Aufklärungsarbeit über den Besuch in Belarus 2021 berichtete die Vorsitzende des Freundeskreises Elvira Müller. Über die Zusammenarbeit im medizinischen Bereich sprach Jörg Tauss von der West-Ost-Gesellschaft Baden-Württemberg, hier gab es mit Blick auf die Corona-Station im Krankenhaus Nr. 1 und das Kinder-Hospiz in Mogiljow Weitreichendes zu berichten. Ärzte-Videokonferenzen Deutschland-Russland-Belarus, hier Samara und Mogiljow, ersetzen persönliche Treffen in Pandemiezeiten. Auch Frankfurt/Oder war vertreten. Mit der Ausstellung „Wir leben unsere

Städtepartnerschaft ... trotz" wurde ein bürgergesellschaftliches Bekenntnis zu den engen Beziehungen zwischen Frankfurt/Oder und Witebsk abgegeben, auf 30 Jahre Partnerschaftsbeziehungen blicken die Städte 2021 zurück. In der Doppelstadt Frankfurt/Oder-Slubice ist der trilaterale Partnerschaftsgedanke dominierend. Berichtet wurde aus der Oder-Stadt unter anderem vom Internationalen Chagall-Wettbewerb für Kinder und Jugendliche, zu dessen Teilnahme für 2022 alle eingeladen wurden.

Am Nachmittag des Dezember-Treffens beantworteten Mitarbeiter der Botschaft Fragen zu konkreten Problemen wie Visa, Einreise etc. Den Abschluss des Treffens bildete die Diskussion über die geplante Durchführung der 11. Deutsch-Belarussischen Städtepartnerschaftskonferenz im belarussischen Brest. Die Teilnehmer sprachen sich dafür aus, dass die Konferenz im Herbst 2022 (September/Oktober) stattfinden

sollte. Im Februar 2022 soll gemeinsam per Zoom-Konferenz über Themen, Arbeitsgruppen etc. der Städtepartnerschaftskonferenz diskutiert werden.

Britta Wollenweber,
 Wostok, Berlin

Ausstellung: Walter Wichmann – Belarus 1941

Auch 81 Jahre nach dem Überfall Nazi-Deutschlands auf die Sowjetunion und 76 Jahre nach dem Sieg über den Faschismus ist der verheerende Krieg nicht aus den Köpfen deutscher Bürger und der Menschen in der ehemaligen Sowjetunion verschwunden. Einer der Millionen Wehrmachtsoldaten war Walter Wichmann, der, 1916 geboren, am Polen/Russlandfeldzug teilnahm – seine Stationen waren Warschau, Minsk, Belynitschi, Mogiljow, Orscha, Karadtschew, Smolensk und Stalinogorsk. Das Grauen des Krieges hat Wichmann in Tagebuchaufzeichnungen festgehalten wie auch in Aquarellen, die die Verheerungen des Krieges in der Sowjetunion zeigen und das Leid der Menschen spiegeln. Elisabeth Wichmann, Schwiegertochter des Künstlers, hat unterstützt von Dr. Heinz Wehmeier eine Ausstellung dieser Bilder zusammengestellt und nach Belarus, den Ort ihres Entstehens, bringen lassen. Die Ausstellung, ergänzt durch Fotografien des Nationalen Museums für Geschichte und des Belarussischen Staatlichen Archivs für Film-, Foto- und Phondokumente, wurde am 8. Oktober 2021 im Museum der Ge-

schichte des Großen Vaterländischen Krieges in Minsk eröffnet und soll ihren Weg auch bis ins russische Smolensk nehmen. Der Katalog zur Ausstellung kann bei der Deutsch-Russländischen Gesellschaft Lutherstadt Wittenberg, Heinz Wehmeier, Markt 4, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Tel./Fax: 03491 406 318, E-Mail: drg.wittenberg@mail.ru gegen eine Schutzgebühr von 10,00 Euro (plus Versandkosten) angefordert werden. (bw)

Freundschaftsorden für Prof. Dr. Helmut Hahn

Professor Doktor der Medizin Helmut Hahn hat den russischen Freundschaftsorden erhalten. Russlands Präsident Wladimir Putin unterzeichnete den entsprechenden Erlass am 31. Dezember 2021. Der deutsche Arzt wurde für seinen „großen Beitrag zur Entwicklung der deutsch-russischen Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitswesen" gewürdigt.

Hahn ist der Vorsitzende des Koch-Metschnikow-Forums (KMF). Diese deutsch-russische Wissenschaftsorganisation ist als Initiative des Petersburger Dialogs (PD) entstanden und arbeitet in Abstimmung mit den Gesundheitsministerien der Bundesrepublik Deutschland und der Russischen Föderation. Laut KMF-Website ist das Ziel des eingetragenen Vereins, einen Beitrag zur Angleichung des russischen Gesundheitswesens an das Niveau der EU zu leisten.

Der Orden der Freundschaft wird Bürgern Russlands und Ausländern verliehen. Damit werden besondere Beiträge zur Stärkung des Friedens, der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern hervorgehoben. Gewürdigt werden Politiker, Diplomaten, Wissenschaftler, Künstler und Unternehmer.

BDWO
 Friedrichstr. 176-179, 10117 Berlin
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118
 e-mail: info@bdwo.de
 www.bdwo.de
 www.facebook.com/bdwo.de